

sehen, ist es wahrscheinlich noch nicht bekannt, daß die dortige Batterie nur dem Namen nach unter herzoglicher Leitung steht. Ihnen diene zur Nachricht, daß das Lotteriegeschäft seit Jahren schon an Privatpersonen verpachtet ist, welche dabei Millionen verdient haben und unter der Firma „Herzogliche Landes-Lotterie-Direktion“ ihr Schäschen scheren. Gegen den Vorstand der Landes-Lotterie-Verwaltung ist kürzlich von der Staatsanwaltschaft in Braunschweig Anklage wegen Betruges erhoben worden.

— Apolda. Ein Bubenstück der gemeinsten Art, dessen Folgen, wenn es zur Ausführung gekommen wäre, sich jeder Berechnung entziehen, ist, wie der „Weim. Btg.“ berichtet wird, in der Nacht vom 3. zum 4. März auf der Chaussee von Weimar nach Apolda in der Nähe von Oberroska geplant, aber glücklich vereitelt worden. Der Jagdaufseher Lankte fuhr vom Anstande auf Raubzeug aus der Oberroskaer Flur nach Apolda gegen 12 Uhr zurück und vernahm ein eigenthümliches Geräusch auf der Chaussee, welches ihn veranlaßte, den von ihm eingeschlagenen Fußweg zu verlassen und der Chaussee entlang zu gehen. Plötzlich stürzte er über mehrere quer über die Chaussee gespannte starke Eisendrähte und wurde in demselben Moment von mehreren Personen überfallen und auf eine fürchterliche Weise zugerichtet. Auf seinem Hülseneruf kamen die in der Nähe stationirten Bahnwärter herbei, denen es leider nicht mehr gelungen ist, der ruchlosen Thäter habhaft zu werden. Es war den Letzteren bekannt, daß am Sonnabend mehrere Familien aus Apolda mit Geschirr nach Weimar in's Theater gefahren waren, und diesen galt der teuflisch ausgedachte Plan. Was geschehen wäre, wenn derselbe nicht durch Zufall vereitelt wurde, läßt sich nicht übersehen, ebenso hat man bis jetzt noch keinen Anhalt, ob nur ein Bubenstück vorliegt, oder ob es auf einen Raubfall abgesehen war. Die Pferde wären jedenfalls verloren gewesen. Die Aufregung ist hier eine sehr große.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. März. Heute Morgen in der vierten Stunde ging in dem in der Nähe gelegenen Hausgrundstück der Waldarbeiter Carl Unger und Hermann Süß Feuer auf, welches dasselbe in kurzer Zeit auch vollständig vernichtete. Außer einem Vorrath an Feuer- und verschiednem Mobiliar, verbrannten auch 1 Biege, 8 Hühner und 1 Hahn. Ueber die Entstehungsursache sind bestimmte Angaben bis jetzt nicht zu machen. Als ein besonderes Glück muß es betrachtet werden, daß dieser gefährdete Stadttheil wiederum vor einer schrecklichen Catastrophe bewahrt geblieben ist. Nur bei dem geringsten Luftzuge hätte der Weiterverbreitung des Feuers selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit kaum Einhalt gethan werden können, da die Nachbargebäude sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befinden, außerdem aber dieselben, wie fast alle Gebäude dieses Stadttheils, aus Holz bestehen. Auch bei diesem Feuer soll, wie man uns mittheilt, die hiesige Turner-Feuerwehr wieder ihren guten Ruf der Tüchtigkeit aufs Neue bewährt haben.

— Am 8. dieses Monats waren die Bahnhofrestaurationen zu Wolfsgrün u. Blauenthal Schauplätze von groben Excessen. In ersterer tumultirten die Waldarbeiter Oe. und W. aus Eibenstock, während sich in der zweiten die Handarbeiter Fr. und Th. des rohesten Betragens schuldig machten. Letzterer mußte gebunden an das königl. Gerichtamt Eibenstock eingeliefert werden. Hauptsächlich bestraft man in Zukunft derartige Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung derart, daß der friedliebende Bürger jede und sei es auch die kleinste Restauration, in Ruhe besuchen darf. Am gleichen Tage mußte auch im Gasthof zu Schönheidhammer ein etwas stark angeäußelter reisender Handwerker an die Luft gesetzt werden. Bemerken wollen wir noch, daß wir bei wiederholten derartigen Vorkommnissen die Namen der betreffenden Excedenten unbedingt veröffentlichen werden.

— Aus Dresden schreibt die „N. N.-Btg.“: Wenn man auch zugeben muß, daß die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit sehr viele, auch bessere Elemente zum Bettel und Umherziehen förmlich antreibt und daß man deshalb gegen die Ansprechenden auch nachsichtiger ist, als sonst: so wird doch Jedermann damit einverstanden sein, daß wider Tagelöhne und Professionsbettler, wie solche gerade größere Städte in Massen bergen, schonungslos eingeschritten werde. Mehrere in neuerer Zeit am hiesigen Platze vorgekommene freche Bettelereien veranlassen uns, das Publikum zu eingehenderer Kritik beim Gewähren von Almosen zu ersuchen, insbesondere sich jedesmal die Legitimation des Betreffenden vorzeigen zu lassen, beim Mangel einer solchen aber prinzipiell keine Gabe zu verabreichen. Es wird sich dann sehr bald zeigen, daß ein großer Theil der Ansprechenden aus legitimationslosen, arbeitslosen Leuten besteht, welche die allgemeine Geschäftsstockung benutzen, dem professionellen Bettel nachzugehen. (Dasselbe ist auch schon von uns in Erwägung gezogen worden und dürfte sich bei allgemeiner Beachtung als sehr wirksam erweisen. D. Red.)

— Ihre Maj. die Königin Carola, Präsidentin des Albertvereins, hat sich an die Albertvereine gewendet, um durch zuverlässige und wahrheitsgetreue Berichte ein klares Bild darüber zu erhalten: 1) ob und inwieweit gegenwärtig noch wirkliche Nothstände vorhanden seien?; 2) in welchen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sich dieselben vorzugsweise kundgäben? und 3) welche Mittel sich empfehlen dürften, diesen Nothständen erfolgreich entgegenzutreten oder sie zu mildern.

— Seiten des Landeskulturaths für das Königreich Sachsen ist gegenüber der drohenden Aussicht, daß sich die Feldmäuse in diesem Jahre besonders stark zu vermehren drohen, eine leichtfällige Anleitung zur Vertilgung dieser für die Landwirtschaft so schädlichen Thiere

ausgearbeitet und in Druck gegeben worden. Dieselbe kann sowohl einzeln als in kleineren oder größeren Partien unentgeltlich im Bureau der obengenannten Behörde (Dresden, Schweizerstraße Nr. 4, II.) in Empfang genommen werden.

— Leipzig. Ein vor einiger Zeit hierselbst stattgehabtes größeres Feuer in der Ritterstraße hat die Veranlassung zu einer beachtenswerthen Erfindung gegeben. Diese besteht in einem selbstthätigen Feuermelde-Apparat, im Wesentlichen ein Metall-Thermometer, der beim Erwärmen auf einen Hebel drückt und dadurch eine galvanische Batterie schließt, deren Strom mittelst Leitung eine elektrische Glocke zum Tönen bringt.

— Der Apparat kann nach Bedürfnis auf jede beliebige Temperatur-Differenz regulirt werden, sodaß er in kalten und warmen Räumen Dienste leistet. Eine öffentliche Probe mit demselben bei zahlreicher Versammlung und unter Anwesenheit vereidigter Sachverständiger ist glänzend ausgefallen. Nachdem man den Apparat so eingerichtet hatte, daß er bei einer Erwärmung bis 30° R. durch die Benutzung des Metall-Thermometers das Glocken-Signal geben mußte, wurde in dem betr. Versuchsraum eine kleine Menge auf dem Fußboden liegender Hobelspane angezündet und schon nach $\frac{1}{2}$ Minute ertönte die Glocke. Nach dem Ausgehenlassen des Feuers öffnete man Thüren und Fenster des Raumes, um nach vollständiger Abkühlung der Luft abermals einen Versuch zu machen. Trotz des nun ziemlich heftigen Luftzugs zeigte der Apparat schon nach $\frac{3}{4}$ Minute das zweite Feuer an. Der Apparat ist ferner so eingerichtet, daß er sogar die zufällige oder absichtliche Zerstörung der Drahtleitung durch eine mit dem Wort „Defekt“ beschriebene kleine Scheibe, die in diesem Falle vorfällt, anzeigt. Der Erfinder dieses Feuermelde-Apparats, welcher bereits patentirt ist und in größeren Fabrikgebäuden, Niederlagen, Theatern etc. praktische Anwendung finden wird, heißt A. Heinrich, hier, der Preis ist 6 M.

— Das Kasernirungsgesetz ist dem Reichstage vorgelegt und liegt im Druck vor. Folgende Truppenverlegungen und Neubauten sind darnach beim XII. Armeecorps in Aussicht genommen: Es sollen verlegt werden: Das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 von Meissen nach Dresden, drei Escadrons des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 von Grimma nach Leipzig, zwei Escadrons desselben Regiments von Lausitz ebendahin, zwei Escadrons des 2. Ulanen-Regiments von Rostweil nach Rochlitz, zwei Escadrons des Karabiniers-Regiments von Pagan nach Borna, zwei Escadrons des Gardereiter-Regiments von Pirna nach Dresden, eine Feldartillerie-Abtheilung von Radeberg nach Pirna. Bauten sollen vorgenommen werden in Borna, Dresden, Freiberg, Seithain, Großenhain, Leipzig, Oschatz, Pirna, Rochlitz, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Bittau. Was die Städte Zwickau, Plauen, Schneeberg betrifft, so rücken die bis jetzt dort garnisonirten Infanterie-Bataillone schon in den letzten Tagen d. M. nach Chemnitz ab und verlieren diese Orte damit ihre Garnison für immer.

Des Kaufmanns Ehrenschild.

Von Dr. J. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)

Das Zeichen, das ihn verräth! rief es in mir. Aber ich hatte einen Fehler gemacht. Hinter der Brücke, an dem jenseitigen Ufer des Flusses, standen Leute, Diener des Schlosses, Polizeidiener, Gensdarmen, Neugierige. Ein menschlicher Körper lag auf dem Boden. Es hätte sich Niemand zeigen, der Leichnam hätte verborgen sein müssen. Ich hatte vergessen, das vorher anzuordnen.

Das jetzige Erschrecken des Menschen, nachdem er das Alles gesehen hatte, konnte dem Ungewöhnlichen, das er sah, gelten, ohne Zeichen eines Schuldbewußtseins zu sein. Ja, es konnte, zumal nach der Behandlung, die ihm widerfuhr, nur zu leicht von der Furcht erzeugt sein, unschuldig für den Schuldigen eines Verbrechens gehalten zu werden, auf das er nach Allem sofort schließen mußte. Ich hatte einen großen Fehler gemacht, der nicht mehr zu verbessern war und dessen Folgen sich schnell zeigen sollten. Ich mußte ihn weiterführen, als ob ich nichts bemerkte, auch in nichts gefehlt hätte. Wir überschritten die Brücke und traten zu den Leuten. Sie umgaben die Leiche, die nur nach dem Wasser hin frei lag; es war der Amerikaner. Ich ließ sie aus einander treten und führte den Gauller dicht, unmittelbar an die Leiche.

„Heinrich Hochmann, kennen Sie diesen Todten?“

„Nein,“ sagte er, aber mit trocken angeklebter Zunge und die Augenlider zwinkerten ihm und die Lippen schienen leise zu bebren.

„Bestimmen Sie sich wohl, Hochmann. Eine Lüge kann hier eine schwere Schuld für Sie werden.“

„Nein,“ wiederholte er. „Ich kenne den Mann nicht.“ Und er konnte diesmal fester und freier sprechen.

Mit ihm war vor der Hand nichts mehr zu verhandeln. Ich ließ ihn zu einem ein paar hundert Schritte entfernten Pavillon des Parks abführen. Es mußte jetzt zunächst zur gerichtlichen Gewißheit erhoben werden, ob ein Verbrechen vorliege und von welcher Art. Aber vor allen Dingen mußte ich Anderes wissen.

„Ist der Freiherr wieder da?“ fragte ich einen alten Diener des Schlosses, der unter den Anwesenden war.

„Nein,“ war die traurige Antwort des alten Mannes.

„Auch keine Nachricht von ihm?“

„Nicht die geringste.“

„Was machen die Damen?“

„Der Herr Director können es sich denken.“

„Wissen Sie von dem Auffinden der Leiche?“